

1211 Interpellation (SP, Köniz) "Problematische Praktikums-Kultur in KITAS?"

Beantwortung; Direktion Bildung und Soziales

Vorstosstext

Das schweizerische Berufsbildungssystem ist so ausgerichtet, dass in der Regel nach der Volksschule ein Direkteinstieg in eine berufliche Grundbildung möglich sein sollte. Im Bereich der KITAS ist es branchenüblich, dass vor Beginn einer Ausbildung Fachfrau/Fachmann Betreuung mit Fachrichtung Kinderbetreuung zuerst ein Praktikum von mindestens einem Jahr verlangt wird. Es ist auch zu beobachten, dass einzelne Jugendliche sogar mehrere Jahre Praktika absolvieren müssen, bevor sie eine Lehrstelle zugesichert bekommen oder aber schlussendlich ohne Lehrstelle dastehen. Eine Erhebung der OdA Soziales Kanton Bern im Herbst 2011 bestätigte, dass fast alle (160 von 168 Lernenden) Fachfrauen/Fachmänner Betreuung vor ihrer Ausbildung ein Praktikum absolviert haben. Ein Drittel der Erfassten hat sogar zwei, drei oder mehr Jahre als Praktikantin/Praktikant gearbeitet. Das Problematische an diesen Praktika ist, dass die Jugendlichen keine schulische Allgemeinbildung erhalten, wie das z.B. bei der Vorlehre der Fall ist, die aus drei Tage Betriebspraktikum und zwei Tage Schulbesuch besteht. Ausserdem erhalten Eltern von Praktikantinnen und Praktikanten unter Umständen während dieser Zeit keine Ausbildungszulagen. Praktika werden nur anerkannt, wenn vom Betrieb schriftlich zugesichert wird, dass die Person nach Eignung eine Lehrstelle im betreffenden Betrieb erhält, oder das Praktikum höchstens ein Jahr dauert.

Diese Usanz kann durchaus als Misstand und Unterlaufen des Berufsbildungssystems bezeichnet werden. Vor allem finanzielle Aspekte sind dafür verantwortlich. Der kantonalen Lehraufsicht sind in dieser Frage jedoch gesetzlich die Hände gebunden. SAVOIRSOCIAL (Schweizerische Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales), der VPOD und andere Organisationen lehnen solche Praktika ab.

Wir stellen deshalb dem Gemeinderat folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Gemeinderat die Lage in dieser Frage in Köniz?
 - a) Ist es auch in Köniz Usanz, dass in den gemeindeeigenen bzw. von der Gemeinde subventionierten KITAS Jugendliche nur eine Ausbildung absolvieren können, wenn sie ein oder mehrere Jahre solche Praktika gemacht haben? Wenn ja, wie häufig kommt dies vor?
 - b) Wie sieht die Situation in privaten KITAS aus?
2. Ist der Gemeinderat bereit, diesen Misstand zu beseitigen, in dem er in den Leistungsverträgen zweckmässige Bestimmungen aufnimmt?
3. Ist der Gemeinderat bereit, mit den Behörden anderer Gemeinden und dem Kanton koordiniert diesen Misstand zu beheben?

Eingereicht

20. August 2012

Unterschieden von 12 Parlamentsmitgliedern

Christoph Salzmann, Christian Roth, Martin Graber, Mario Fedeli, Markus Willi, Ruedi Lüthi, Staphie Staub-Muheim, Anna Mäder, Liz Fischli-Giesser, Jan Remund, Hugo Staub, Heidi Eberhard

Antwort des Gemeinderates

Grundsätzliches / Vorgeschichte

Bis und mit dem Jahr 2005 handelte es sich bei der Ausbildung zur Kleinkindererzieherin (KKE) um eine Verbandsausbildung. Angeboten wurde dies in Bern durch die Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule (BFF). Bis zu diesem Zeitpunkt war das Absolvieren eines Praktikumsjahres eine Voraussetzung der BFF zur Aufnahme in die Ausbildung. Das Mindestalter war zudem auf 18-jährig festgelegt.

Mit dem Wechsel zur eidgenössisch anerkannten Lehre als Fachfrau Betreuung, Bereich Kinderbetreuung (FaBeK) ab dem Jahr 2006 wurde sowohl das Mindestalter aufgehoben wie auch das Obligatorium eines Praktikums.

Seit der Einführung der Verordnung über die Angebote zur Sozialen Integration (ASIV) im Jahr 2005 können die Kosten für die familienergänzenden Betreuungsangebote nicht mehr vollumfänglich dem Lastenausgleich zugeführt werden. Der Kanton hat Normkosten pro Betreuungsplatz festgelegt, die gemäss einer damaligen Umfrage ausreichen sollten, um die Kosten einer durchschnittlichen Kindertagesstätte im Kanton Bern zu decken. Zum Zeitpunkt dieser Studie waren Praktikumsstellen üblich und das Absolvieren eines Praktikums vor der Aufnahme in eine Lehrstelle obligatorisch. In vielen, insbesondere städtischen und Agglomerationsgemeinden reicht die Normabgeltung des Kantons nicht aus, um die tatsächlichen Kosten zu decken. Die Mehrkosten müssen seither durch die Gemeinden getragen werden. Das Abschaffen von Praktikumsstellen zugunsten von Lehrstellen hätte zusätzliche Kosten zur Folge, welche nicht über den Lastenausgleich gedeckt sind. Der Praktikumslohn ist nur geringfügig höher als der durchschnittliche Lohn einer/eines Lernenden. Hingegen arbeiten Praktikantinnen und Praktikanten zu 100% im Betrieb, während die Lernenden im 1. und 2. Lehrjahr zwei Tage pro Woche, im 3. Lehrjahr 1 Tag pro Woche durch den Schulunterricht beansprucht sind. Dies macht die Kosten für Lernende schlussendlich rund doppelt so hoch wie die Kosten für Praktikantinnen und Praktikanten.

Ab dem Jahr 2012 sind gemäss ASIV Ausbildungspauschalen für Lernende vorgesehen. Diese betragen pro Jahr und pro Lernende Fr. 2'000.00 (1. und 2. Lehrjahr) bzw. Fr. 1'500.00 (3. Lehrjahr). Diese reichen nicht aus, um die Differenzkosten zwischen Praktikanten und Lernenden auszugleichen, bilden jedoch einen Anreiz zur Bereitstellung von Lehrstellen. Diese Pauschalen werden nur den subventionierten Betrieben ausgerichtet, welche ASIV unterstehen und somit an die Normabgeltung und das Tarifmodell des Kantons gebunden sind. Die privaten Kindertagesstätten erhalten keine Ausbildungspauschalen, auch wenn darin subventionierte Plätze bereitgestellt werden, da diese gemäss Begründung der GEF die Mehrkosten für Lernende über höhere Tarife den Eltern weiter belasten können.

Wie beurteilt der Gemeinderat die Lage in dieser Frage in Köniz?

In der Gemeinde Köniz werden heute nach wie vor Praktikumsstellen angeboten, dies sowohl in den subventionierten Gemeinde-Kitas wie auch in den privaten Betrieben. In den subventionierten Kitas ist der Anteil an Praktikumsstellen höher als in den privaten. Im Jahre 2011 waren dies in allen 4 Gemeinde-Kitas 9 Praktikumsstellen mit insgesamt 760 Stellenprozenten.

Da ein Praktikum heute nicht mehr Voraussetzung für eine Lehrstelle ist, werden Praktikumsstellen meist nur aus Mangel an Lehrstellen belegt. Der Gemeinderat teilt die Ansicht der Interpellanten, dass dies weder dem heutigen Bildungssystem noch den Bedürfnissen der Jugendlichen nach einer Lehrstelle entspricht.

Ist es auch in Köniz Usanz, dass in den gemeindeeigenen bzw. von der Gemeinde subventionierten KITAS Jugendliche nur eine Ausbildung absolvieren können, wenn sie ein oder mehrere Jahre solche Praktika gemacht haben? Wenn ja, wie häufig kommt dies vor?

Grundsätzlich gilt das Praktikum auch in den Könizer Kitas nicht mehr als Voraussetzung, um eine Lehrstelle zu erhalten. Da jedoch nach wie vor Praktikumsstellen angeboten werden, erhalten diese bei der Besetzung der Lehrstellen den Vorzug. Faktisch bedeutet dies, dass Lehrstellen an Schulabgänger nur dann vergeben werden können, wenn nicht genügend PraktikantInnen Interesse daran haben. In den vergangenen Jahren war dies ein einziges Mal der Fall.

Wie sieht die Situation in privaten KITAS aus?

In den privaten Kitas der Gemeinde Köniz werden durchschnittlich weniger Praktikumsstellen angeboten als in den subventionierten Kitas. Die Chance von Schulabgängerinnen und Schulabgänger für eine Lehrstelle ist dadurch höher als in den Gemeinde-Kitas. Wie eingangs erwähnt, ist dies hauptsächlich darauf zurück zu führen, dass die privaten Kitas ihre Tarife selbst festlegen und somit den tatsächlichen Kosten anpassen können.

Ist der Gemeinderat bereit, diesen Misstand zu beseitigen, in dem er in den Leistungsverträgen zweckmässige Bestimmungen aufnimmt?

Praktikumsplätze machen dort Sinn, wo dies die Jugendlichen wünschen, beispielsweise aufgrund der Unentschlossenheit bei der Berufswahl oder als Vorbereitung für eine Ausbildung an einer Fachhochschule, bei der ein Praktikum nach wie vor als Voraussetzung gilt. Der Gemeinderat ist bereit, in Bezug auf die Gemeinde-Kitas entsprechende Vorgaben festzulegen und Massnahmen zu ergreifen. Der Anteil an Lehrstellen soll innerhalb der nächsten zwei Jahre auf das Maximum erhöht werden, welches entsprechend der Verordnung über die berufliche Grundbildung möglich ist. Aufgrund der bevorstehenden Neuorganisation der Gemeinde-Kitas kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht genau beziffert werden, wie viele Lehrstellen mit dieser Massnahme zusätzlich geschaffen werden können. Ein Teil der wegfallenden Praktikumsstellen muss durch Fachpersonal oder Kinderbetreuerinnen ohne Ausbildung ersetzt werden. Nach den heutigen Stellenplänen kann jedoch von mindestens 4 zusätzlichen Lehrstellen ausgegangen werden. Praktikumsplätze sollen weiterhin angeboten werden können, sofern explizit ein Bedarf dafür besteht. Der Gemeinderat geht davon aus, dass die Umsetzung im Rahmen des bestehenden Budgets erfolgen kann.

In Bezug auf die privaten Anbieter sieht der Gemeinderat jedoch im Moment keinen Handlungsbedarf. Er hält es weder für notwendig noch für geschickt, den privaten Kitas eine Lehrstellenregelung mittels Leistungsvereinbarung zu überbinden.

Ist der Gemeinderat bereit, mit den Behörden anderer Gemeinden und dem Kanton koordiniert diesen Misstand zu beheben?

Der Gemeinderat ist bereit, die Problematik in der Sozialkommission der Regionalkonferenz Bern Mittelland (RKBM) zu thematisieren, sofern sie ab 2013 noch besteht (Entscheid November 2012).

Köniz, 31. Oktober 2012

Der Gemeinderat

Beilagen

—